

Kirnißsch heraufstönt. Dem Flusse folgend, erreichen wir bald das böhmische Hinterdittersbach oder, wie die Häusergruppe hier allgemein heißt, die Körnscht. Ein Forsthaus, zwei Heger- und zwei Gasthäuser bilden den Hauptteil des kleinen Ortes. In der „Kirnißschschenke,“ die sich als Wirtshaus noch ihre „böhmischen“ Eigentümlichkeiten bewahrt hat, kehren wir ein.

Übrigens, lieber Freund und Wandergenosse, hast du schon einmal ein Gewitter in der sächsischen Schweiz erlebt? Noch nicht? Ja, das ist eigentlich zur Vervollständigung deiner Vorstellungen von der hiesigen Gegend nötig, und heute kann dazu Rat werden. Die Sonne brütet gar so heiß da drüben an den Tharnsteinwänden; die Berge und Hänge sind in veilchenblauen Duft gehüllt, und über der Thalenge steigen verdächtige Wolkentürme auf.

„Bis uffs Zeughaus kumm'n's halt schon no, wenn s'ch der Wind net draht!“

Mit dieser tröstlichen Aussicht, die uns der Wirt eröffnet, machen wir uns wieder auf den Weg, das Kirnißschthal abwärts. Aber plötzlich geht ein unheimliches Rauschen durch die Wipfel, und gleichzeitig ertönt in weiter Ferne ein dumpfes Murmeln. Nur ein paar Sekunden dauert die Erscheinung; dann tritt wieder völlige Stille ein. Kein Lüftchen weht, kein Blättchen regt sich. Die Vögel huschen eilig durch das Gezweig und suchen ihre Schlupfwinkel auf. Ein Fink ruft uns noch sein unheilverkündendes: „Krieg, Krieg!“ zu; dann verschwindet auch er. Das Zeughaus erreichen wir wohl nicht mehr vor Ausbruch des Wetters, und sonst giebt's auf stundenweite Entfernung kein Haus, keine Hütte, wo wir einen Unterstand fänden. Auf kurze Zeit verschwindet die Sonne hinter einem Wolkenballen, um dann mit doppelt stechender Glut wieder hervorzutreten. — Da liegt die untere Kirnißschschleuse vor uns, ein stilles, dunkles Gewässer, in dem sich die Laubwaldgruppen und die hohen, felsigen Ufer spiegeln. Aber jetzt haben wir keine Zeit, uns in diesen Anblick zu versenken; denn schon breitet das Wetter seinen blauschwarzen Sturm mantel über die Waldgründe, und wieder ächzen die Riesenfichten unter dem Drucke eines kurzen Windstoßes. Nun ist's geraten, einen Unterschlupf zu suchen. Dort drüben am Fuße des Felsens klappt eine breite, schwarze Höhlung; rasch hinein! So, da wären wir vorläufig geborgen, und nun mag's losgehen! — Horch, wie ein Kanonenschuß dröhnt es jetzt von den Winterbergen herüber! Droben an der Felswand erwacht knurrend und murrend das Echo. In Dunkelheit versinkt der Wald. Ein grelles Leuchten erhellt ihn eine halbe Sekunde. Da schallt's aus der Höhe zuerst scharf und hell wie Peitschenknaß; dann kläfft's wie ein Dachshund, knattert wie eine Gewehrsalve, geht in das Brüllen einer Kanonade über und endet mit dumpfem Krachen und Rollen wie von stürzenden Felsen; aber in das Ende mischt sich schon der Anfang einer zweiten Entladung, und aus den Klüften und Schluchten, von den langen Steinwänden und hohen Bänken schmettert das Echo zehn- und fünfzigfach das Gefnall und Gedonner wieder — ein Riesekanon, wie ihn die Natur in so majestätischer Gewalt nur in einem Gebiete zu Gehör bringen kann, wo das unendliche Gewirr von Thälern, Kesseln und Schluchten und von kulissenartig hintereinander stehenden Felswänden das Schallen und Rollen ununterbrochen ein und aus, hinauf, herab, herüber und hinüber wirft. — Schlag auf Schlag — wir zählten